

Was tun, wenn man seinen Feinden nicht verzeihen kann?

Gottesdienst an Karfreitag 2024:
Predigt über Lukas 23, 34:
Das Gebet Jesu für seine Feinde und die Rachepsalmen im Alten Testament

Pfarrer Theo Breisacher



Begrüßung & Einstimmung

„So sehr hat Gott diese Welt geliebt, dass er seinen eigenen Sohn für sie hergab, damit alle, die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“

Mit diesem Bibelwort möchte ich Sie alle ganz herzlich zum Gottesdienst an Karfreitag begrüßen!

Pünktlich zum Karfreitag wurde auch in diesem Jahr in der Zeitung die Frage gestellt, ob das Tanzverbot an Karfreitag nicht aus der Zeit gefallen sei. Nun ja, wir müssen zugeben: Wenn wir als Christen in unserem Land nur noch eine Minderheit sind, müssen wir vielleicht auch solche Sonderrechte der Kirchen überdenken.

Andererseits können „stille Tage auch eine heilsame Unterbrechung für die gesamte Gesellschaft“ sein. So hat es unsere Landesbischöfin, Heike Springhart, in einer Stellungnahme formuliert. Selbstverständlich kann man Nachdenklichkeit nicht verordnen. Aber angesichts der vielen Kriege und der zahlreichen Krisen und Herausforderungen unserer Zeit, kann ein stiller und nachdenklicher Karfreitag durchaus ein Segen sein.

Das Leiden Jesu am Kreuz kann uns empfindsam machen für das vielfältige Leid von Menschen in unserer Zeit. Zugleich können wir am Kreuz Jesu erkennen, dass er den Teufelskreis von Rache und Gewalt durchbrochen hat – dass er sogar den Fluch der Sünde und des Todes überwunden hat.

In diesem Sinne möchten wir auch diesen Gottesdienst miteinander feiern.

Gebet & Zuspruch

Herr Jesus Christus, wir wollen jetzt deinen Spuren nachgehen und dir im Geist auf deinem Leidensweg folgen.
So lass vor unserem inneren Auge lebendig werden, was du für uns gelitten hast.

Du warst arm und elend, gefangen und verlassen.

Du kennst alle Not der Menschen.
Du hast sie am eigenen Leib erfahren.
Du verstehst uns Menschen, wenn wir dir unsere Not klagen.

Wir bitten dich: Lass uns empfindsam bleiben für die Menschen, die Schweres durchstehen müssen. Lass uns nicht wegsehen, wo anderen Menschen Leid zugefügt wird.
Mach uns bereit, wirklich mitzuleiden und mitzutragen.

Und wenn du uns selbst durch solche dunklen Täler führst, dann steh du uns bei. Bewahre uns davor, dass unser Vertrauen in der Anfechtung zerbricht.
Lass uns auch mitten in unseren Nöten auf dich schauen, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens.

Hab Dank, Herr, dass du die schwerste Last für uns alle getragen hast: Hab Dank, dass du auch für uns gestorben bist – für unsere Schuld und für unser Versagen.

So lass uns auch heute Morgen ins Staunen kommen über deine große Liebe.
Herr, erbarme dich!

Hört den Trost aus Gottes Wort:

Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde.

16 Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben. Amen.

Predigt über Lukas 23, 34

Der heutige Predigttext ist nur ein Vers aus der Kreuzigungsgeschichte von Lukas: ***Jesus aber sprach: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“***

Um den Zusammenhang besser verstehen zu können, lese ich uns auch noch die Verse vorher: ***32 Es wurden aber auch andere hingeführt, zwei Übeltäter, dass sie mit Jesus gekreuzigt würden. 33 Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. 34 Jesus aber sprach: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum.***

35 Und das Volk stand da und sah zu. Aber die Oberen spotteten und sprachen: „Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes.“ 36 Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig 37 und sprachen: „Bist du der Juden König, so hilf dir selber!“

Gebet: Herr, wir bitten dich: Segne du Reden und Hören durch deinen Geist. Amen.

Liebe Gemeinde: Wo hat es ein solches Gebet jemals schon gegeben? Welcher römische Soldat mag das unter den vielen Kreuzigungen der damaligen Zeit jemals erlebt haben?

Es ist schon ein extremer Kontrast, den der Evangelist Lukas in diesen beiden Versen berichtet: Auf der einen Seite ***maximale Brutalität***, mit der Jesus gekreuzigt wurde. Und bereits im nächsten Vers ***maximale Liebe***: Jesus betet für seine Übeltäter.

Professor Rainer Riesner beschreibt die Praxis der Kreuzigung damals folgendermaßen: Bei der Kreuzigung „wurden die Nägel wohl durch die Handwurzel oder zwischen Elle und Speiche hindurchgetrieben ... Schon allein die Verletzung hochempfindlicher Nerven verursachte bei der geringsten Bewegung, ja bei einem Windhauch unerträgliche Schmerzen ... Den Gekreuzigten quälten furchtbarer Durst, rasende Kopfschmerzen, hohes Fieber und peinigende Angstzustände.“ (aus: G. Maier, Lukas-Evangelium, 651)

Und dennoch – trotz all dieser furchtbaren Schmerzen – wünscht Jesus seinen Feinden nicht den Tod an den Hals, sondern legt an allerhöchster Stelle ein gutes Wort für sie ein.

Ich finde beides unmenschlich – allerdings in einem völlig gegensätzlichen Sinn: Die Brutalität der Soldaten ist unmenschlich. Am Kreuz von Jesus sehen wir nicht nur das Leiden des Gottessohnes. Am Kreuz sehen wir auch, wozu Menschen fähig sind – und das auch heute noch.

Unmenschlich ist aber auch das, was Jesus getan hat. Oder sollen wir besser sagen: ***Übermenschlich***? In einer solchen Situation, unter unerträglichen Schmerzen auch noch für seine Feinde beten zu können? Wie soll ein gewöhnlicher Mensch zu einer solchen Liebe fähig sein?

Ein Bibelausleger hat es so beschrieben: Jesus bittet für seine Peiniger: „Vergiss deine Majestät und Heiligkeit, Gott. Vergiss deine Macht und Ehre und vergib ihnen! Vergiss das Verbrechen, das hier geschieht!“ (Schlink, Der Erhöhte spricht, 13)

Jesus wandte sich in seinem Gebet nicht an den himmlischen ***Richter***. Sondern allein an den Vater im Himmel.

Jesus betet auch keinen Rache psalm, von denen es im Alten Testament manche gibt: Jesus hätte mit Psalm 58 beten können: ***„Gott, zerbrich ihnen die Zähne im Maul ... Der Gerechte wird sich freuen, wenn er solche Vergeltung sieht, und wird seine Füße baden in des Gottlosen Blut.“***

Oder Jesus hätte mit Psalm 109 beten können: ***„Denn sie haben ihr gottloses Lügenmaul wider mich aufgetan. Sie reden wider mich mit falscher Zunge und reden giftig wider mich und streiten wider mich ohne Grund. Sie erweisen mir Böses für Gutes und Hass***

für Liebe ... Seine Kinder sollen Waisen werden und seine Frau eine Witwe. Seine Kinder sollen umherirren und betteln und vertrieben werden aus ihren Trümmern.“

Das sind sicher kein besonders liebenswerten Gebete. Aber jeder hätte Verständnis dafür, wenn einer, der am Kreuz unter furchtbarsten Schmerzen leidet, in dieser Weise betet.

Aber das tut Jesus gerade **nicht**. Obwohl er sicher auch diese Psalmen gekannt hat. Jesus betet vielmehr: „**Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!**“

Und Jesus betet das nicht nur leise. Er betet es laut, sodass es alle hören können: „**Vater, vergib ihnen!**“ Wie sonst hätten die Evangelisten sonst wissen können, dass Jesus das gebetet hat?

Immerhin tut Jesus **eines**: Er hält sich selber an die hohen Ziele der Bergpredigt. An seine eigenen Grundsätze einer neuen Welt:

Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst deinen Nächsten lieben« und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.
(Matthäus 5, 43ff)

Wunderbare Verse! Darüber kann man berührende Bücher schreiben. Oder in Seminaren diesen hohen Ideale loben. Aber selber so beten, wenn die Hände mit Nägeln durchbohrt sind und man furchtbarste Qualen erleidet?

Und seine Peiniger ständig vor Augen hat. Und zugleich das höhnische Gelächter und den Spott der Priester im Ohr: „**Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes.**“

Das ist übermenschlich. Und deshalb möchte ich dieses Gebet zunächst einmal als ein **einmaliges** Gebet von Jesus stehen lassen: Gerade **dadurch** ist er zum Erlöser geworden. Indem er so ganz anders war als wir Menschen oft sind. Indem er den Teufelskreis von Rache und Gewalt durchbrochen hat.

Indem er das Unrecht ertragen hat. Und nicht mit doppelter Härte zurückgeschlagen hat.

Indem er auf die Grausamkeit mit unendlicher Liebe reagiert hat.

Wir kommen nachher noch auf einen anderen Aspekt zu sprechen. Aber für den Moment wollen wir nicht sofort die Aufforderung an uns heraushören. Denn eine solche Liebe für die Feinde kann einem auch erdrücken, wenn man selber diese Liebe **überhaupt nicht** in sich spürt.

Für den Moment wollen wir deshalb nur staunen über diese unglaubliche Liebe. Für den Moment wollen wir nur ehrfürchtig schweigen, welche Grausamkeiten sich Gott in seinem Sohn gefallen lässt. Und wie groß seine Liebe ist.

So ist es in einem Weihnachtslied wunderschön in Worte gefasst: „**Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Ehrfurcht still; er betet an und er ermisst, dass Gottes Liebe unendlich ist.**“
(EG 42, Chr. F. Gellert) –



Quelle: Zeitschrift „Gemeindebrief“

Wir haben am letzten Sonntag auch über die neue Studie über sexuellen Missbrauch in der evangelischen Kirche gesprochen. Und wir haben von vielen, meist jungen Menschen gehört, die manchmal ein Leben lang an den Folgen der Übergriffe von Pfarrern oder Jugendreferenten zu leiden hatten.

Ich weiß nicht, ob Betroffene von sexualisierter Gewalt ihren Missetätern überhaupt jemals verzeihen können. Denn der Schmerz und die Verletzung in Körper und Seele sind fast immer unendlich tief.

Ich habe am letzten Sonntag ein Gebet von Carola Moosbach zitiert. Sie hat als Kind selber sexuelle Gewalt erlebt. Ihr Gebet hat einen anderen Grundton als das Gebet von Jesus. Es lässt aber den abgrundtiefen Schmerz einer Betroffenen erahnen:

***Ich fordere Deine Gerechtigkeit Gott
hilf mir – tritt Du für mich ein
lass ihn zittern vor Angst diesen
Kinderseelenmörder
zu einem Nichts soll seine Seele
schrumpfen ...***

***... lass meinen Körper wieder ganz allein
mir gehören Gott
Schmeiß ihn aus meiner Seele ...
lass es nicht diesen Dreckskerl sein
der als letzter lacht Gott
und erlöse mich von meinem Vater für
immer. Amen.***

Mich hat dieses ungewöhnliche Gebet an die sogenannten Rache psalmen oder Vergeltung psalmen aus dem Alten Testament erinnert. Seit ich bewusst in der Bibel lese, habe ich mir immer wieder den Kopf darüber zerbrochen, weshalb solche lieblosen und unversöhnlichen Gebete überhaupt in der Bibel stehen. Vielleicht geht es Ihnen ähnlich.

Dann ist mir beim Nachdenken über das Gebet von Carola Moosbach letzte Woche aber eines plötzlich sehr deutlich geworden: Ich glaube, diese Verse stehen deshalb in der Bibel, weil Gott auch die Not solcher Menschen ernst nimmt.

Vor Gott dürfen wir ehrlich sein. Und ein **ehrliches** Gebet ist immer besser als ein nach allen Seiten **richtiges** Gebet. Wir dürfen Gott unser Herz ausschütten, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen. Wir dürfen es Gott auch sagen, wenn wir einem Menschen nicht verzeihen können. Und wir dürfen es Gott auch sagen, wenn wir unseren Feinden des Schlimmste wünschen.

Es geht an dieser Stelle gar nicht um eine Wertung. Es geht um die Erfahrung, dass sich betroffene Menschen **angesprochen** fühlen. Vielleicht auch verstanden **fühlen**: Von Gebeten, die sie in der Bibel finden. Auch wenn wir diese Gebete vielleicht für ziemlich grenzwertig halten.

Stellen Sie sich vor, eine Person, die jahrelang sexuellen Missbrauch erlebt hat, kommt an Karfreitag zum ersten Mal in einen christlichen

Gottesdienst. Und dabei hört sie – vielleicht auch zum ersten Mal – diese Geschichte von Jesus, der am Kreuz sogar für seine Feinde gebetet hat.

Vielleicht kann sie es als einmalige Tat des Gottessohnes ansehen. Aber wenn sie es zugleich als Aufforderung hört, nun auch selber ihrem leiblichen Vater oder dem Jugendgruppenleiter vergeben zu müssen: Wird sie das nicht heillos überfordern? Wird sie dieses leuchtende Vorbild nicht erdrücken?

„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun?“, betet Jesus. Carola Moosbach betet anders: „Lass es nicht diesen Dreckskerl sein der als letzter lacht Gott und erlöse mich von meinem leiblichen Vater für immer.“

Vielleicht kann Ihnen diese neue Sicht ja auch helfen, die sperrigen Worte jener Rache psalmen der Bibel in einem andern Licht zu sehen: Als Angebot für betroffene Menschen, sich in diesen Worten und Gedanken wiederzufinden. In Worten der Bibel, die die eigenen Gefühle ausdrücken. Ich finde: Das wäre doch schon eine ganze Menge! –

Es ist freilich nicht das Letzte, was die Bibel zu diesem Thema zu sagen hat. Das Kreuz Jesu zeigt uns einen noch viel weiteren Horizont, wozu die Liebe Gottes imstande ist.

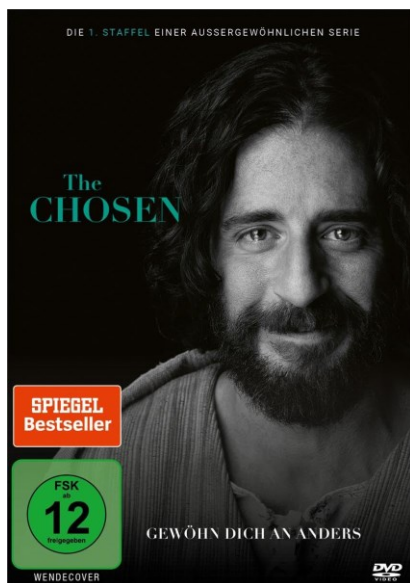
Jesus hat uns einen anderen Weg gezeigt als die Rache psalmen. Und er ist bereit, uns alle ganz behutsam auf diesen neuen Weg mitnehmen, wenn wir dazu bereit sind.

Aber für Betroffene ist zunächst einmal wichtig, dass Gott auf alle Fälle **nicht** wegschaut: „Bei mir bist du willkommen, so wie du bist. Ich kenne deinen Schmerz. Ich weiß, was andere dir zugefügt haben. Ich werde das auch nicht kleinreden. Und ich verlange auch nicht als Erstes, dass du deinem Peiniger jetzt verzeihen musst.“ –

Liebe Gemeinde, ich glaube, das Wichtigste bei diesem Thema ist, dass Jesus uns an die Hand nehmen möchte. Dass er uns mitnehmen möchte auf einen ganz neuen Weg.

In dem aktuellen Jesus-Film „The Chosen“ gibt Jesus dem impulsiven Draufgänger Petrus nur **ein** Motto mit auf den Weg als Jesus-Jünger: „Gewöhn dich an anders.“

Ich glaube, das gleiche gilt auch für die Frage, ob wir unseren Feinden jemals verzeihen können: Wir sollten keine hohen Hürden aufstellen, wenn sich Menschen für den Glauben interessieren. So in dem Sinne: „Nur wenn du deinen Erzfeind liebst, bist du ein guter Christ. Nur wenn du denen verzeihen kannst, die dir geschadet haben, bist du ein richtiger Christ.“



Nein, das hat Jesus von Petrus auch nicht verlangt: Petrus durfte von Anfang an Jünger Jesu sein, trotz seiner ganzen Unzulänglichkeiten. Jesus hat keine Aufnahmeprüfung verlangt. Keinen Gesinnungstest. Er hat ihm nur dieses **eine** Motto zugemutet: „Gewöhn dich an anders.“

Und die Art und Weise, wie Jesus mit seinen Feinden umging, war tatsächlich etwas umstürzend Neues. Und ist es bis heute geblieben.

Dabei verlangt Jesus gar nicht von uns, dass sich als Erstes unsere Gefühle und Empfindungen ändern müssten. Liebe zu den Feinden meint in der Bibel nicht so sehr überschwängliche Gefühle der Liebe.

Sondern konkrete Taten: „**Liebt eure Feinde: Tut wohl denen, die euch hassen. Segnet, die euch verfluchen. Bittet für die, die euch beleidigen.**“ (Lukas 6)

Aber auch das ist ein Weg, auf dem wir ein Leben lang Lernende sind: „Gewöhn dich an anders.“ Und auf diesem Weg geht Jesus

tatsächlich über manches, was im Alten Testament gelehrt wurde, weit hinaus.

Ob Betroffene von sexuellem Missbrauch eines Tages ihren Tätern verzeihen können? Ich weiß es nicht. Ich will es auch nicht von ihnen verlangen. Bei Gott sind sie willkommen – auch mit ihren verwunden Herzen und Seelen.

Ob ich selber meinen Feinden so verzeihen könnte wie Jesus, wenn ich eine ähnliche Brutalität wie Jesus erleben würde? Ich weiß es nicht. Und ich muss das auch nicht jetzt schon versprechen.

Aber wir alle sind eingeladen, Jesus zu begleiten auf diesem Weg in ein neues Leben. Und dabei gibt es nur **eine** einzige Voraussetzung: „Gewöhn dich an anders“. Mehr verlangt Jesus nicht von uns.

Und was Gottes Geist auf diesem Weg alles bei uns bewirken kann? Lassen wir uns überraschen! Amen.

Fürbittengebet mit Vater Unser

Herr Jesus Christus, du hast damals sogar deinen Feinden noch Gutes gewünscht. Du hast am Kreuz für sie gebetet und bei Gott ein gutes Wort für sie eingelegt.

Herr, wir staunen darüber, woher du die Kraft dazu genommen hast. Aber wir danken dir, dass du vorgelebt hast, wie man Gewalt und Rache überwinden kann.

Hilf doch, dass auch **wir** das immer wieder erleben:

Dass Liebe den Hass überwindet. Dass Versöhnung sogar erbitterte Feinde wieder zusammen führen kann.

Herr Jesus Christus, zugleich erkennen wir aber auch, wie weit wir von deiner Liebe und von deiner Großmütigkeit entfernt sind. **Wir** würden diejenigen oft am liebsten verwünschen, die uns ungerecht behandelt haben.

Wir bitten dich: Nimm uns doch mit auf den Weg der Nachfolge. Lass uns von dir lernen. Aber hab auch Geduld mit uns. Erfülle uns mit deinem Heiligen Geist, damit deine Liebe uns immer mehr bestimmt.

Barmherziger Gott, wir denken heute an alle, die Opfer von sexualisierter Gewalt geworden sind; deren Wunden und Verletzungen so tief sind:

Herr, rühre diese Menschen an und lass die Wunden heil werden, die andere ihnen geschlagen haben.

Hilf doch, dass man zumindest **jetzt** ihren Schilderungen Vertrauen schenkt. Lass nicht zu, dass der Missbrauch und die böse Tat ihr ganzes Leben bestimmen und überschatten.

Vater im Himmel, wir denken auch an die Geiseln, die von der Hamas verschleppt wurden: Sie leben seit Wochen in Todesangst und ihre Angehörigen verzehren sich in Sorge um sich.

Wir denken zugleich an die vielen Menschen im Gazastreifen, die aus ihren Häusern fliehen mussten: Sie leben in Zelten oder in Trümmern und haben kaum etwas zu essen oder zu trinken:

Herr, hilf doch, dass endlich eine Lösung gefunden und noch schlimmeres Leid verhindert wird.

Wir denken auch an alle, die unter dem Krieg in der Ukraine zu leiden haben: Herr, lass doch endlich Frieden werden. Und wehre allen, die einfach nicht aufhören wollen mit der Gewalt.

Gemeinsam bitten wir dich: [alle: „Herr, erbarme dich!“]

Vater unser im Himmel ...

Wochenspruch & Segen

Der Wochenspruch steht in Johannes 3, 16:
So sehr hat Gott diese Welt geliebt, dass er seinen eigenen Sohn für sie hergab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Geht hin im Frieden des Herrn:

Der Herr segne euch und er behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über euch und gebe auch Frieden. Amen.

Seien Sie alle herzlich begrüßt und Gott befohlen! Ihr Theo Breisacher

Mail: theo.breisacher@ekistaufen.de
Telefon 07633 – 52 93